

FINANCE & ETHICS

Helmut Berg

Vom Gelde,
das dem Leben dient

2



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers, Dr. Johannes Krall, MBA	21
Geleitworte	23
Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz	23
Dkfm. Peter Püspök, Vorstandsvorsitzender Oikocredit Austria	25
Richard Lernbass / Finance & Ethics Research, Geschäftsführer von software-systems.at	26
Vorwort des Autors	31
Danksagungen	35
Präambel	37
Zum Aufbau der Arbeit	41
Teil 1	45
1 Zum Begriff Geld. Versuche inhaltlicher wie definitiverischer Annäherungen.	47
1.1 Geld als Ermöglichungsgrund für Kapital	50
1.2 Kann Geld „arbeiten“? Kann es sich wirklich vermehren?	52
1.3 Der unerschütterliche Glaube an die selbstreferenzielle Deckung des Geldes	53
1.4 Das Geld-Credo: Vorspiegelung falscher Tatsachen?	55
1.5 Über Geld und „Vermögen“	56
1.6 Geld stinkt nicht, oder doch?	58
1.7 Geld zwischen Tabu und Irrationalität.	59
1.8 Literarische Beispiele der Geldkritik	61
1.9 Kann Geld Zukunft kaufen, oder anders gefragt, welche Heilkräfte birgt der Konsum?	62
1.10 Zur Ambivalenz eines geldvermittelten Gefühls der Sicherheit	64
1.11 Mit nichts mehr in der Hand: Virtuelles Geld.	65

2	Gedanken zum Ursprung des Geldes	67
2.1	Über die Annahme einer religiösen Herkunft des Geldes	68
2.2	Am Anfang war der Handel: Die Geldwirtschaft als eine Konsequenz der Tauschverhältnisse	71
2.2.1	Kein Tausch ohne Mehrwert	72
2.3	Schulden. Ursprung des Geldes?	74
2.3.1	Kredit kommt von credo	75
2.4	Schuld, Schulden und Erlösung im bibeltheologischen Kontext	77
2.4.1	Der theologische Begriff der „Erlösung“ in seiner ökonomischen Relevanz	78
2.4.2	„Der Schuldner ist des Gläubigers Knecht.“ Die Schuldknechtschaft und das unbarmherzige Schuldrecht	78
2.4.3	Das Erlassjahrgesetz Dtn 15,1f: Nicht Erlass von Schulden, sondern Erlass leiblicher Haftung für Schulden ist gemeint	81
2.4.3.1	Das Erlassjahrgesetz im Spiegel heutiger Wirtschaftszusammenhänge	83
2.4.3.2	Das Erlassjahr in der römischen Epoche	85
2.4.3.3	Sozialethische Folgerungen des Erlassjahrgesetzes	85
2.4.4	Schuld und Schulden im neutestamentlichen Kontext	87
2.4.4.1	Zum Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger	91
2.4.4.2	„Und erlass uns unsere Schulden ...“ (Mt 6,12) – Der Geldschuldaspekt im Vaterunser	95
2.4.4.3	„... und stell all unsere Schuldkonten auf null!“	99
2.4.5	Zusammenfassung und kritische Würdigung	101
3	Zinsen, aus dem Geld „geborenes“ Inter-esse	103
3.1	Zinsen im historischen Spiegel theologischer Argumente	104
3.1.1	Zinsnehmen und Geldverleih, neuralgische Punkte im Glaubensverständnis der mittelalterlichen Kirche	108
3.1.2	Die Vorläufer der Mikrokredite im 14. und 15. Jahrhundert	111
3.1.3	Die Normativität des Faktischen setzt sich durch: Geld kostet Geld	112
3.1.4	Die dem Geldverleihgeschäft innewohnende Dichotomie	113
3.2	Zinskritik in Überschneidungsmengen theologischer, philosophischer und literarischer Kontexte	115

3.2.1	Die reformatorische Zinskritik und die Aufgeschlossenheit Calvins	119
3.3	Zinsen als „Eigentumsprämien“	121
3.4	Das Grundproblem: Der Geldgewinn aus Geld, ein Funktionsfehler?	122
3.5	Die Frage nach einem sittlich angemessenen Zinsfuß im Spiegel der Finanzwirtschaftskrise	123
4	Geldkritik als Thema gesellschaftlicher Transformationsprozesse	126
4.1	Der soziale Aspekt des Geldes im Spiegel der Französischen Revolution.	126
4.1.1	Die Rede Robespierres im Nationalkonvent über das Eigentum	127
4.1.2	Jaques Roux: Das „Manifest der Enragés“	128
4.2	Die philosophische Geldkritik anhand inhaltlicher Zusammenhänge von Moses Hess und Karl Marx	129
4.2.1	Die Befreiung des Menschen aus seiner ökonomischen Bedingtheit aus der Sichtweise von Moses Hess „Über das Geldwesen“ (1844)	130
4.2.2	„Geld ist, was da geltet...“	132
4.2.3	Die Verkehrung des Humanismus in sein Gegenteil im Aufsatz „Über das Geldwesen“	132
	4.2.3.1 Resümee und kritische Würdigung	134
4.2.4	Hess und Marx, eine ambivalente Beziehungsgeschichte	135
4.2.5	Gleichheit statt Freiheit. Der Mensch und seine Inklination zum Geld, „aufgehoben“ in Moses Hess’ philosophischem Kommunismus	136
	4.2.5.1 Sklave Gottes und des Geldes? Der fremdbestimmte Mensch	138
4.2.6	Kritische Würdigung	139
4.2.7	Kommunistisches Bekenntnis in Fragen und Antworten (1846). Von dem Gelde und der Knechtschaft	139
	4.2.7.1 Der Spagat über dem Einzel- und Gattungswesen, kritisch nachgefragt	140
4.2.8	Die Abschaffung des Geldes im utopischen Sozialismus	142
4.2.9	Das teuflische Geld, das schlechte Wesen der Welt	143
4.2.10	Was Gott für die Theorie, ist das Geld für die Praxis	144
4.2.11	Entfremdung und Eigentum: Produkt der Arbeit und des Geistes	145

4.2.12	„Gott und Geld regieren die Welt.“ Die Frage ist nur: Wie?	147
4.2.13	Die extreme Kritik am Geld und Judentum als Brücke zu Marx	148
4.2.14	Karl Marx „Zur Judenfrage“. Der fragwürdige Versuch einer rassistisch begründeten Emanzipation vom vergötzten Geld	150
4.2.14.1	Der analytische Kern: Der Mensch, beherrscht vom „fremden Wesen“ Geld	151
4.2.14.2	Geld ist der „Weltgott“	152
4.2.14.3	Zu den religiösen Zügen der Marxschen Systemanalyse	154
4.2.15	Das Geld als Gott und Herr der Waren bei Marx	155
5	Gott und Geld. Das Geld im Spiegel seiner soziokulturellen und religiösen Relevanz	158
5.1	Vom Monotheismus zum Moneytheismus	159
5.2	Die religiöse Aufladbarkeit des Geldes	160
5.3	Geldwerdung Gottes oder Gottwerdung des Geldes?	161
5.4	Geld als numinose Schicksalsmacht?	165
5.5	Kritische Würdigung des „religiösen“ Aspekts des Geldmythos ...	166
5.6	Geld: Woran du dein Herz hängst, da ist dein Gott	167
5.7	Möglichkeiten einer theologischen Verhältnisbestimmung von Gott und Geld	169
5.7.1	Über die Wechselwirkungsprozesse von Gott und Geld an Beispielen von Georg Simmel.	172
5.7.2	Das Konzept der Wechselwirkung als kritisch-relative Verhältnisbestimmung von Gott und Geld	173
5.7.2.1	Exkurs: Freud und Simmel an der Wegkreuzung der psychischen und sozialen Ökonomie	175
5.7.3	Die Konsequenzen des Simmelschen Wechselwirkungskonzepts für die Verhältnisbestimmung von Gott und Geld	176
5.7.4	Ein kritisch-relatives Beziehungsmodell als Desiderat und Konsequenz der Simmel-Rezeption	177
5.7.5	Das Simmelsche Wechselwirkungskonzept postuliert: Geld <i>ist</i> Relation und <i>hat</i> Relation	179
5.7.5.1	Die Ablösung des Gottesparadigmas durch das Geldparadigma	180

5.8	Kapitalismus als Religion des Geldes?	
	Ein Blick zu Walter Benjamin	181
5.8.1	Der Zusammenfall des ökonomischen und theologischen Schuldbegriffs bei Benjamin	184
5.8.2	Über die ubiquitäre Wirkkraft des Geldes im Spiegel seiner funktionalen Äquivalenz zur Religion	187
5.8.3	Geld statt Gott: Die alles bestimmende Wirklichkeit?	189
5.9	Zur Kritik des Gott-Geld Vergleichs	191
5.9.1	Die Unverwechselbarkeit des biblischen Gottes als kategorische Absage einer Gott-Geld Identifikation	192
5.9.2	Wider einen Geldpantheismus; zur Schärfung der Differenz Gott und Geld	193
5.9.3	Die Parteilichkeit Gottes, ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zur Parteilosigkeit des Geldes	194
5.9.4	Resümee und kritische Würdigung	195
6	Geldfragen und ökonomische Aspekte anhand ausgesuchter biblischer Beispiele	197
6.1	Geld in der Gemeinschaftskasse: Zum Postulat eines angeblich biblisch belegbaren Urkommunismus	198
6.2	Zur Ambivalenz der Geldaussagen in den Evangelien	200
6.2.1	Der locus classicus des Geldes ist zugleich seine Personifizierung: Gott oder Mammon? (Mt 6,19–24 / Lk 16,9–13)	202
6.2.2	Mammon; einige Erträge zu einem vielsagenden Begriff	204
6.2.2.1	Die Entlarvung der scheinbaren Göttlichkeit des Geldes im Gott-Mammon Kontrast	208
6.2.2.2	Gott und Mammon: Glaube und Sozialverhalten in biblischen Kontexten	210
6.2.2.3	Über die Möglichkeit einer Auflösung der Gott – Mammon Dichotomie	214
6.2.3	Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Lk 19,11–27 / Mt 25,14–30)	216
6.3	Die folgenreiche Beurteilung von Reichtum und Geld in der Alten Kirche. Clemens von Alexandrien: „Quis dives salvetur“. Eine Homilie vom Reichen Jüngling (Mk 10,17–31)	217
6.3.1	Besitz ist besitzenswert, Vermögen vermag Gutes zu bewirken	219
6.3.2	Der Nachhall von Clemens' Traktat bei den Kirchenvätern	221

6.3.3	Die radikale Verwerfung des Reichtums und des Geldes im judenchristlich-apokalyptischen Milieu und bei Tertullian	222
6.4	Beispiele ethischer Implikationen von Reichtum und Geldumgang in außerkanonischen Quellen	223
6.4.1	Die manichäische Verwerfung des Reichtums als parachristliche Erscheinung?	226
6.5	Zur Behandlung des Geld-Themas in kirchlichen Schriften und Dokumenten der katholischen Soziallehre	227
6.5.1	Die Suche nach Anknüpfungspunkten zum Thema <i>Geld</i> in den Texten des Zweiten Vatikanums	227
6.5.2	Beispiele zur Geldthematik in den „Texten zur katholischen Soziallehre“	229
6.5.3	Vom Geld und damit verwandten Themen im Kompendium der Soziallehre der Kirche (KSL)	232
6.5.4	Die Enzyklika <i>Caritas in veritate</i> im Licht der Finanzwirtschaftskrise.	235
6.5.4.1	Exkurs Global Governance	238
6.5.4.2	Caritas in veritate als Versuch eines Gegenentwurfs zur Ideologie des Markfundamentalismus?	238
6.5.4.3	Caritas in veritate als Rückkehr zum Naturrechtsdenken?	240
6.5.4.4	Den konkreten Aussagen der Enzyklika zur Finanzmarktkrise auf der Spur	241
6.5.4.5	Zusammenfassung und kritische Würdigung	242
7	Geld, Freiheit, Abhängigkeit	244
7.1	Der Begriff <i>Entfremdung</i> in seiner Geldbezogenheit	245
7.2	Geld <i>haben</i> wollen. Ein Blick zu Erich Fromms Dreischritt: Egoismus, Habsucht und Selbstsucht	247
7.3	„Was das Geld kaufen kann, das bin ich.“ Die Identifikation mit der Machtkomponente des Geldes.	251
7.4	Der Mensch, ab ovo der Geldgier verfallen? Eine biblische Paraphrase an der Krippe des Messias	254
7.5	Die Macht des Geldes im Spiegel von Märchenerzählungen. Ein Streiflicht auf ein Zwei-Welten-Erlebnis	255
8	Leben und leben lassen. Zum biophilen Gehalt des Geldes	258
8.1	Geldverlust. Verlust des Lebens?	259

8.1.1	Existenziell erfahrener Geldmangel am Beispiel von Léon Bloy	260
8.2	Geld und Leben. Zum Desiderat einer „ökonomischen Theologie“	261
8.2.1	Geld oder Leben? Geld zum Leben ist gefragt!	263
8.2.2	Geld IST Leben!	264
8.2.3	Die Lebensdienlichkeit des Geldes als relationaler, monetärer und transmonetärer Vorgang	265
8.3	Ein „Vermögen“ des Geldes: Lebens-Mittel, im Sinne einer global gedachten Beteiligungsgerechtigkeit	266
8.4	Sich stark fühlen. Geld, „Heilmittel“ gegen soziale Exklusion?	268
9	Geld und Verantwortung für das Gemeinwohl.	
	Gehört mein Geld wirklich (nur) mir?	270
9.1	Geldschöpfung statt Wertschöpfung. Beeinträchtigt die Finanzwirtschaft das Gemeinwohl?	273
9.2	Ausblicke und Exit-Strategien	276
9.2.1	Der Irrtum der Ideologie des freien Marktes. Die Finanzkrise und ihre Ursprünge im Marktfundamentalismus angloamerikanischer Prägung ...	277
9.2.1.1	Neuordnung der Ratingagenturen	278
9.2.1.2	Neue Rahmenbedingungen für die Finanzmärkte	279
9.2.2	Emanzipation aus der ökonomischen Bedingtheit durch Überwindung des Kapitalismus?	281
9.2.2.1	Das Heranbrechen des Zeitalters der Unentgeltlichkeit?	281
9.2.3	Von der Heilsökonomie des Geldes zu einer <i>Anders-Ökonomie</i>	284
9.2.3.1	Gabe ohne Gegengabe: Die Geldfunktion in einer Anders-Ökonomie der Gnade	286
Teil 2	293
10	Kein ökonomisches Handeln ohne Ethik, keine christliche Moral ohne ökonomischen Sachverstand	295
10.1	Der Glaube an die lebensdienlichen Entfaltungsmöglichkeiten des Geldes in einem affirmativ-kritisch-relationalen und ressourcenorientierten Grundduktus	296
11	Fair Finance oder Ethische Geldanlage: Geld für eine bessere Welt?	298

11.1	Ethische Geldanlage als Christenpflicht? Marx versus Marx	301
11.1.1	Religiöse Motivation als Auslöser und Movens ethischer Geldanlage	305
11.2	Der Sparer als Unternehmer, eine Frage der Eigentümerethik	307
11.3	Das enorme Veränderungspotenzial von Privatkapital für das Gemeinwohl	309
12	Kriterien, Methoden und sozioökonomische Herausforderungen ethischer Geldanlage	310
12.1	Zum definitorischen Eingrenzungsversuch eines ethisch verantwortbaren Anlageuniversums	311
12.2	Kriteriologie: Der Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden	313
12.3	Methodologie	315
12.4	Stichwort „engagement process“, der „aktive“ Wertpapierbesitz ...	316
12.4.1	Ein Beispiel für praktisch angewandtes <i>Engagement</i> : US-Ordensschwester legen sich mit Großbanken an	318
12.4.2	Zur Bejahung von Aktienbesitz aus ethischer Sicht, im Blickpunkt des Engagement-Ansatzes	319
12.5	„Wenn schon Kapitalismus, dann bitte richtig!“ Zur wirtschaftsbürgerlichen Verantwortung mit dem Geld.	321
12.6	Ethisch-nachhaltiges Investment als Triumph der „unsichtbaren Hand“?	322
12.6.1	Die „unsichtbare Hand“ und ihr politischer Gestaltungsrahmen: Ethisches Investment als politischer Prozess	326
12.7	Zum asymmetrischen Verhältnis von Geldwirtschaft und Realwirtschaft	327
12.8	Lässt sich Kapital sozial zähmen?	328
13	„Mit gutem Beispiel voran.“ Kirchliche Bekenntnisse zur ethischen Geldanlage und deren praktische Umsetzung	330
13.1	„Mit Geldanlagen Verantwortung wahrnehmen.“ Eine Handreichung der Deutschen Bischofskonferenz	331
13.1.1	Orientierungshilfe zum ethikbezogenen Investment der Deutschen Bischofskonferenz	335
13.2	Der Ziel- und Kriterienkatalog der Österreichischen Bischofskonferenz	343
13.2.1	Zusammenfassung und kritische Würdigung	345

13.3	„Wirtschaften für das Leben“. – Eine Initiative der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland und Stellungnahmen dazu	347
13.4	Mangel an Know-how im kirchlichen Bereich?	350
13.5	Die Neuorganisation einer ethisch orientierten Veranlagungspolitik am Beispiel der Diözese Gurk	351
13.6	Kommerz trifft gutes Herz. Beispiele ethischer Geldanlageprodukte aus dem Ordensbereich.	353
13.6.1	Der Don Bosco Fonds „Fructus omnibus“	355
13.6.1.1	Der Ethikbeirat und der Engagement-Ansatz des Fonds	356
13.7	Social Business: Wirtschaftlicher Erfolg ist nicht nur am Geldgewinn messbar	357
14	Ethisches Investment am Beispiel Mikrofinanzen: Faires Geld für ein bewährtes Modell der Beteiligungsgerechtigkeit	359
14.1	Die Pioniere und Vorbilder der heutigen Mikrofinanz: Das genossenschaftlich strukturierte Bankenmodell der Volks- und Raiffeisenkassen	359
14.1.1	Pfarrer Webers „Biedermeier-Mikrofinanz“ – Idee	361
14.2	Geld und Armut	362
14.3	Entwicklungspolitik und Teilhabe. Versuch einer ersten Annäherung an das mögliche Potenzial der Mikrofinanz	364
14.3.1	Der Begriff „Befähigungsgerechtigkeit“ im Licht der „vorrangigen Option für die Armen“	366
14.3.1.1	Globale Entwicklung unter Berücksichtigung der „Option für die Armen“	368
14.3.2	Arm = „nicht bankfähig“	370
14.3.3	Mikrofinanz und das Schlüsselwort Empowerment	372
14.3.4	Der Versuch, das Bedford-Strohmsche Theoriemodell der Befähigungsgerechtigkeit auf die Mikrofinanzpraxis anzuwenden	374
14.3.5	Zusammenfassung und kritische Würdigung	374
14.4	Zur Praxis der Mikrofinanzierung: Definition und erste Hinführung	375
14.4.1	Makro- versus Mikro-Ansatz	377
14.4.2	Geld als Werkzeug	378
14.4.3	Bangladesch, die Wiege der modernen Mikrokredite. Muhammad Yunus, der „Banker der Armen“	379

14.4.4	Kredit geben heißt: An Menschen glauben und ihnen vertrauen	380
14.4.5	Zielgruppe Frauen: Die verlässlicheren Kreditnehmenden	381
14.4.5.1	Die Überwindung der „gender-limits“: Mikrofinanzierung als Frauenprogramm	382
14.4.6	Kreditspezifikationen: Gruppenkredite „group lending“ und Solidarhaftung	384
14.4.6.1	Peer-Monitoring: Gruppenbürgschaft und die umstrittene gegenseitige Überwachung	385
14.4.6.2	Zusammenfassung und kritische Würdigung	386
14.4.7	Intensive Betreuung, teures Geld?	386
14.5	Beteiligungsgerechtigkeits-Instrument Mikrokredit. – Konkretisierungen	388
14.5.1	Zur Frage der Nachhaltigkeit von Mikrokrediten aus UN-Sicht	389
14.5.2	UNO, NGOs und Länder: Wer kontrolliert die Finanzströme?	390
14.5.3	Mikrofinanzierung als Wechselwirkungsprozess zwischen Kommerzialisierung und Ethik	391
14.5.4	Mikrokredit als Cross-Over-Phänomen zwischen NGOs und Kommerzbanken?	392
14.5.5	Zusammenfassung und kritische Würdigung	393
14.6	Auswertungen der Feldforschungen in Kenia und Tansania	394
14.6.1	Mikrokredite und Genderverhältnisse am Beispiel von Tansania	396
14.7	Kritische Betrachtungen des Mikrofinanzwesens. Die „key characteristics“ der Mikrokredite und ihre Umschiffung	399
14.7.1	Den „Bottom-up-Ansatz“ ernstnehmen, heißt auf die Betroffenen hören	402
14.7.2	Die sozioökonomisch orientierte Kritik am Finanzierungsmodell Mikrokredit	404
14.7.3	Der Geldregen allein ist nicht die Lösung: Existenzsichernde Arbeit tut Not	407
14.7.3.1	Mikrokredite statt Arbeitsplätze: Abschieben der Verantwortung auf die Ärmsten?	409
14.7.4	All dressed up and no place to go?	410
14.7.5	Erreicht das Modell die Ärmsten der Armen?	411
14.7.6	Zusammenfassung und kritische Würdigung	412

14.7.7	Arme Menschen bankfähig machen. „Barefoot Capitalism“: Ein neoliberales Entwicklungsziel?	413
14.7.8	Der Mikrokredit-Kult oder: die andere Seite des rosigen Images	414
14.7.9	Friedensnobelpreis für Kreditkartenfirmen! Kritische Fragen an Muhammad Yunus	415
14.7.10	Mikrokredite leisten viel, aber nicht alles	416
14.8	Mikrofinanz als Investment-Tool und die Rolle der Großbanken ..	417
14.8.1	Der expandierende Mikrofinanzmarkt: Offene Fragen zur Qualitätssicherung	419
14.8.2	Zum Qualitätsmerkmal der beeindruckend hohen Rückzahlungsquote bei Mikrokrediten	420
14.8.3	Die Qualität der engen KundInnenbindung	422
14.8.4	Mikrofinanz ist kein karitatives Projekt, sondern Social Business	423
14.9	Mikrofinanz als ethisches Investment in Empowerment und Armutsbekämpfung	424
14.9.1	Vom Nischenprodukt zur konventionellen Geldanlageform	426
14.9.2	The European Fund for Southeast Europe (EFSE). Der Anspruch von Responsible Microfinance auf dem Prüfstand	427
14.9.2.1	Die vier Säulen des EFSE-Fonds und dessen Finanzierungsstruktur	429
14.9.2.2	EFSE Mikrofinanz in Südosteuropa: Eine definitorische Ausweitung des Begriffs Mikrokredit?	431
14.9.2.2.1	Kritische Würdigung	432
14.9.3	Die deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	433
14.9.4	Armut „ersparen“: Kredit statt Spende, am Beispiel von Oikocredit	435
14.9.4.1	Der von Oikocredit erhobene Anspruch auf sozial verantwortliche Mikrofinanz	436
14.9.5	Gutes Geld und gutes Gewissen, eine Gratwanderung? ...	438
14.9.6	Mikrofinanzen: Investment-Aufschwung trotz Wirtschaftskrise?	440
14.9.7	Anlage in Mikrofinanz zur Portfolio-Diversifikation	444
14.9.8	Wenn aus Mikro Makro wird. Lässt sich Mikrofinanz über die Höhe der Kreditsummen definieren?	445

14.9.9	Mikrofinanz als Assetklasse im Spannungsfeld von kommerziellen und sozialen Interessen	446
14.9.10	Zusammenfassende Schlussbetrachtung	448
15	Zum Themenfeld Rating	450
15.1	Ethik-Research – Die Bewertung von Geldanlagen nach Gesichtspunkten christlicher Wirtschaftsethik	451
15.1.1	Die Klassenbesten fördern – Der „Best-in-Class-Ansatz“	452
15.2	Die analytische Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen hinsichtlich ethischen Investments anhand des <i>rfu Nachhaltigkeitsmodells</i>	453
15.2.1	Schwerpunkt: Die Nachvollziehbarkeit und die gesellschaftlich-ökologische Relevanz	453
15.2.2	Ausschlusskriterien	454
15.2.2.1	Toleranzkriterien	456
15.2.3	Die Positivachse: Stakeholderkriterien	456
15.2.4	Die sechs Anspruchsgruppen	457
15.2.5	Die vier Managementebenen	458
15.2.6	Produktkriterien und Wertschöpfungskette	459
15.2.7	Branchenstruktur	460
15.2.8	Bewertungen / Bewertungsmethode	460
15.2.9	Die Ratingskala	461
15.2.9.1	Datenlage und Schwankungsbreite	461
15.2.9.2	Investierbarkeit	461
15.2.10	Tools: Data Pool und Rating Report	462
15.2.11	Resümee	462
15.3	Die Entwicklung der Nachhaltigkeitskennzahl EDA. Der ethisch-dynamische Anteil einer Anlageform als Bewertungs- und Vorgabekriterium	463
15.3.1	Die Finance & Ethics Research (FER) – Methodik	464
15.3.1.1	Das FER–Untersuchungs-Universum	464
15.3.1.2	Der T-Key. Transparenz als Grundbedingung ...	465
15.3.2	Der Anspruch der Unabhängigkeit	465
15.3.3	Spezifikation und Berechnung der Standardkriterien	465
15.3.4	Zur EDA – Bewertung und Hervorbringung einer fundierte Kennzahl	467
15.3.4.1	Von der Selektion zum Endergebnis	468
15.3.5	Von der Eindimensionalität in die dreidimensionale Darstellungsmöglichkeit: Die Kennzahl FER 3D	469

15.4	Das Problem der Analyse und des Ratings der Assetklasse Mikrofinanz	471
15.4.1	Der Ratingansatz von Mikrofinanzprodukten mittels Messbarkeit des Social Impacts	472
15.4.2	Das Desiderat nach Messbarkeit der Social Performance von Mikrofinanzprodukten hinsichtlich notwendiger Ratingaufgaben und Risikoabwägungen	473
15.4.3	Der Progress out of Poverty Index (PPI), ein Messinstrument für sozial verantwortliches Mikrofinanzwesen, als möglicher Ansatz des Kundenratings	474
15.4.3.1	Die angewandte Methode am Beispiel von Fonkoze, einer Partnerorganisation von Oikocredit in Haiti	475
15.4.3.2	Praktische Anwendungsmöglichkeiten der PPI-Auswertungen	477
15.4.4	Rating-Item Qualitätssicherung. Zur Genese der Forderung nach einem UN-Gütesiegel für sozial verantwortliche Mikrofinanz	478
15.4.4.1	Die „UN-Principles for Investors in Inclusive Finance“	479
15.4.5	Zusammenfassung und kritische Würdigung	482
16	Impulse und Reflexionen aus den Workshops der Plattform CRIC	484
16.1	Die grundsätzlich positive Entwicklungseinschätzung eines Nischenmarktes	485
16.2	Bedenken über mangelhafte Kommunikation vor allem von Seiten privater und institutioneller Investoren	486
16.3	Abnützerscheinung und Blasenbildung im ethischen Investment?	487
16.4	Wissens- und Informationsdefizite über ethische Geldanlage	489
16.5	Das vieldiskutierte Spannungsfeld der Renditechancen und der Sicherheit ethischer Geldanlagen	490
17	Ökologisch, nachhaltig, ethisch. Investieren in Krisenzeiten?	493
17.1	Ethik <i>und</i> Profit, ein (un)vermittelbares Begriffspaar ?	495
17.2	Ist eine andere Finanzwelt möglich? Ethisches Investment und der Versuch einer ökonomischen Einordnung in den Horizont der Finanzmarktkrise	497
17.3	Hoffnung auf einen Ethic Turn nach der Krise?	499

18	Das „Bewerben“ ethisch-nachhaltigen Investments in den Medien.	
	Erträge aus einem Erfahrungsbericht	502
18.1	Round Table in der Tageszeitung „Die Presse“	503
18.1.1	Feedbacks	510
18.2	Diskussions-Topos Ethik-Sparbuch in der Wochenzeitung „Börsen-Kurier“	511
18.2.1	Ein halbes Jahr danach: Product-Launch „Ethik-Sparbuch“	514
19	Conclusio, Forschungsthese und sich daraus ergebende Forderungen	516
19.1	Das Desiderat „Vitalökonomie“	516
19.2	Ethischer Wettbewerb durch Anreizethik	517
19.3	Politische Anerkennung nachhaltigen Investierens im staatlichen Sektor	518
19.3.1	Den Staat mit ins Boot holen. Eine conditio sine qua non für die Zukunft des ethischen Investments?	520
19.3.2	Ordnungspolitische Maßnahmen zur Sicherstellung eines ethisch verantwortlichen Umgangs mit dem Geld	521
19.3.3	Die Notwendigkeit staatlicher Lenkungsmaßnahmen zur Implementierung eines anreizunterstützten, gesellschaftspolitisch wirksamen Investmentmodells	523
19.3.4	Forderung nach Steuerbegünstigung für ethisches Investment in Mikrofinanzprodukte	525
20	Epilog	527
20.1	Geld und Besitz mit Samthandschuhen anfassen, wie heilige Geräte	527
21	Anhang	529
21.1	Darmstädter Definition Nachhaltiger Geldanlagen	529
21.2	Musteranalyse aus dem rfu Nachhaltigkeitsmodell	530
21.3	Round Table Gespräch in der Tageszeitung Die Presse, 02.01.2010	531
21.4	Round Table „Ethik-Sparbuch“ in der Wochenzeitung Börsen – Kurier, 21.10.2010	532
22	Literaturliste	533
23	Expertengespräche	566

24	Teilnahme an Seminaren, Workshops, Tagungen, Symposien und Veranstaltungen außerhalb des Studienprogramms der KTU Linz	568
25	Eigene Publikationen zum Themenfeld	569
26	Informationen zum Autor	572